

Schauspielerin Müller-Bula ist gestorben

Tod nach Infektion mit dem Coronavirus

Göttingen. Die Göttinger Schauspielerin und Regisseurin Maja Müller-Bula ist am Sonnabend gestorben. Sie wurde nur 45 Jahre alt. Sie starb im Zusammenhang mit einer Covid-19-Infektion, wie der Kulturverein Rittmarshausen mitteilt.

Müller-Bula ist 1975 in Chemnitz geboren. Sie studierte an der renommierten Ernst-Busch-Hochschule für Schauspiel in Berlin. Nach einigen Theaterstationen stieß sie im Jahr 2013 zu dem Göttinger Theater „Stille Hunde“, das auf seiner Homepage kondoliert.

Mit dem Göttinger Apex, aber auch in der Reihe „Kultur ohne Gleichen“, Liederabend beispielsweise „Über die Verführung von Engeln“ mit Brecht-Stücken. Und sie brachte die szenische Lesung „Damit wir uns nicht verlieren“ – zum Briefwechsel zwischen Sophie Scholl und Fritz Hartnagel auf die Bühne.

Maja Müller-Bula
FOTO: CHRISTINA HINZMANN

„Theatercompagnie Gleichen“, Liederabende beispielsweise „Über die Verführung von Engeln“ mit Brecht-Stücken. Und sie brachte die szenische Lesung „Damit wir uns nicht verlieren“ – zum Briefwechsel zwischen Sophie Scholl und Fritz Hartnagel auf die Bühne.

Belebend und inspirierend
Die Schauspielerin war engagiert am Gallus-Theater Frankfurt, am Staatstheater Cottbus, am Theater Nordhausen, am Mittelsächsischen Theater in Freiberg, am Theater Schwetzingen und an der Daedalus Company in Frankfurt/Main. Im Jahr 2009 zog sie mit ihrer Familie nach Südniedersachsen und war fortan „ein belebender und inspirierender Teil der hiesigen Theaterkultur“, so Matthias Heintz vom Kulturverein Rittmarshausen. In diesem Verein engagierte sich Müller-Bula intensiv und gründete das Bürgertheater „Theatercompagnie Gleichen“. Seit April 2013 unterrichtete sie als Schauspiel-Dozentin an der Schauspielschule Kassel. pek

Ausstellung schließt früher

Göttingen. Die Ausstellung „Händel_Göttingen_1920“ im Städtischen Museum ist nur noch bis Sonntag, 16. Mai, zu sehen. Die Schau wird nach Angaben des Museums eine Woche früher als geplant abgebaut, damit die Folgeausstellung arrangiert werden kann.

„Händel_Göttingen_1920“, eröffnet im Februar 2020, war zu Beginn kürzer geplant und wurde wegen der langen Schließzeiten während der Corona-Pandemie bereits über ein Jahr hinaus verlängert. Die Schau über die Entwicklung der Händel-Festspiele Göttingen sei damit unverhofft die bislang am längsten präsentierte Sonderausstellung im Städtischen Museum – sie sei auch die erste Ausstellung, die es parallel als digitale Variante gebe, heißt es in einer Mitteilung des Museums.

Der 16. Mai ist der Internationale Museumstag, der Eintritt ist an diesem Tag frei. Der Besuch der Ausstellung ist wegen der Corona-Pandemie nur nach telefonischer Voranmeldung unter 05 51/4 00 28 43 möglich.

Auf die Händel-Ausstellung folgt „Gestickte Pracht – Gemalte Welt. Die Tora-Wimpel-Sammlung im Städtischen Museum Göttingen.“ Diese Ausstellung wird im Festjahr 2021 „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ ab Sommer im Städtischen Museum zu sehen sein. chb



Auftritt von Otto Waalkes verschoben

Die für dieses Jahr geplante Tour „Otto-live“ mit dem Komiker und Musiker Otto Waalkes verschieben die Organisatoren aufgrund der bundesweiten Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung auf das nächste Jahr. Dies betrifft auch sein ursprünglich für Donnerstag, 18. November, vorgesehenes Gastspiel in Göttingen. Den Auftritt in der Lokhalle möchte der „ostfriesische Götterbote“ aber am Mittwoch, 12. Oktober 2022, nachholen. Die Tournee im nächsten Jahr, Ottos erste seit fünf Jahren, führt den Entertainer aus Emden durch 75 Städte im deutschsprachigen Raum. Vorbereitet hat er sich nach eigenen Angaben darauf noch nicht: „Ich wäre ein komischer Komiker, wenn ich heute, eineinhalb Jahre vor dem Start, schon wüsste, was ich 2022 auf der Bühne machen werde.“ Karten für seinen Auftritt sind weiterhin erhältlich in den Tagblatt-Geschäftsstellen in Göttingen, Wiesenstraße 1, und Duderstadt, Marktstraße 9, sowie online unter gt-ticket.de. Bereits erworbene Karten behalten ihre Gültigkeit.

BER/FOTO: RUESSLMUSIKVERLAG/DANIEL REINHOLD

Marie „aus dem Wolkenversteck“

Göttinger Sängerin Marie von Düring möchte mit ihren Songs Mut machen

Von Peter Krüger-Lenz

Göttingen. „Aus dem Wolkenversteck“ hat sich Marie von Düring gemeldet. So hat die Sängerin, die sich Marie nennt, ihr erstes Album genannt. Am Sonnabend ist es herausgekommen. Mit einem eingetragenen Konzert am 8. Mai auf YouTube gezeigt wird, will sie ihren Erstling feiern. Ihr Motto: „lebeliebejetzt“.

Erste Gespräche habe es im Februar 2020 gegeben, berichtet Marie. Im Aufnahmestudio hatte sie sich mit dem Studiochef Thomas Körber über das Projekt ausgetauscht. Jetzt, mehr als 14 Monate später, sagt sie sichtbar stolz: „Wir sind sehr zufrieden mit dem Produkt.“

Neues Album von Tom Jones

16 Titel hat sie für die CD geschrieben, 68 Minuten Musik. Acht Minuten mehr als das neue Album von Tom Jones, das ein Rezensent im Radio unmittelbar vor dem Tageblatt-Termin bei Marie „episch“ nannte. Marie lacht. Körper habe gefragt, ob sie nicht zwei Alben aus dem Material aufnehmen wolle. Doch Marie wollte nicht. „Das ist doch alles ein Zyklus. Das gehört alles da rein.“

Vielleicht kommt anschließend etwas ganz anderes.“

Sie habe die Texte geschrieben und die Melodien komponiert, erklärt Marie. Arrangiert hat der Pianist Udo Krüger das Material. Eine ganze Reihe spezieller Gäste haben beim Einspielen der Lieder mitgewirkt, alles professionelle Instrumentalisten wie der Percussionist Job Verweijen, Andreas Düker, der Gitarre gespielt hat, der Bassist Michael Spek, Geiger Justin Ciuche, der die Quintone spielt, eine fünfsaitige Violine, Jann Michael Engel (Cello) und Peter Zinngrube (Saxofone). Marie selbst spielt bei einigen Liedern Tambura. Bei einem Schlaflied „für meine Kleinste“, so Marie, singen Malwine und Annika mit, ihre eigene Tochter und die von Verweijen. Ihr Sohn vervollständigt das Kinder-Trio von Mama Marie.

Stillgelegtes Leben

Sie habe von klein auf gesungen, berichtet Marie. Später habe sie Unterricht genommen bei klassischen Sängerinnen jenseits der 50 und Elena Filipova, einer Bulgarin, die mit Andrea Bocelli einen Auftritt vor dem Papst gehabt haben soll. Bei der Beerdigung ihrer besten Freundin



Marie in ihrem kleinen Studio bei ihr zu Hause.

FOTO: PETER KRÜGER-LENZ

haben sie dann gesungen. „Wenn ich das geschafft habe, kann ich überall singen“, habe sie gedacht – und sich an Opernhäusern bewerben wollen. „Dann bin ich schwanger geworden“, sagt Marie.

Eine schwere Krankheit legte sie schließlich für ein Jahr still, ein Ereignis, dass ihr weiteres Leben wesentlich veränderte. Die langen Haare fielen, die Klassik tauschte

sie gegen populäre Musik. Erste Lieder schrieb sie auf Englisch, begleitet von dem Pianisten Sam White sang sie die Stücke. Sie habe sich überreden lassen, die Texte ins Deutsche zu übersetzen – und ist heute froh darüber.

„Panik in meinem Kopf“

Das erste Stück, dass sie geschrieben habe, sei auch das emotionalste:

„Blaulicht“. „Immer Blaulicht in deiner Nähe, nichts als Panik in meinem Kopf“. Mit diesen Zeilen beginnt das Lied, das Erlebtes spiegelt. „Die Luft ist dünn und sie entgleitet mir.“

Für das Album hat die Sängerin ein eigenes Label gegründet. Ihre Musik soll auf Spotify verfügbar sein und auf iTunes. Ihre „Lieblingsländen“ will sie aufsuchen und dort ihre CDs platzieren. „Und auf meiner Webseite kann man sie bestellen“, sagt Marie.

Zurück zur Klassik?

Gerade habe sie ein Werk aus einer Händel-Oper gesungen, zum ersten Mal seit fünf Jahren. „Es ist alles noch da“, sagt sie und strahlt. Also doch wieder zurück zur Klassik? Eher nicht: „Eigene Musik ist schöner.“ Aber verworfen ist die Idee noch nicht endgültig: „Vielleicht ein Crossover-Programm“. Und wie geht es in diesem Jahr weiter? „Wir haben tatsächlich Konzerte“ – vier Auftritte ab September. Los geht es dabei in der Terhaus-Galerie am Göttinger Stadtfriedhof. Und Ideen für neue Lieder habe sie auch.

Weitere Informationen unter: marie-music.com

Ein ganzes Semester den Klimawandel betrachten

Öffentliche Ringvorlesung der Uni Kassel unter dem Motto „Climate Thinking“ startet am 5. Mai digital

Von Lea Lang

Kassel/Göttingen. Klimaveränderungen sind nicht nur ein Thema in den Naturwissenschaften. Am kommenden Mittwoch beginnt die öffentliche Ringvorlesung „Climate Thinking“ des Geistes- und Kulturwissenschaftlichen Promotionskollegs (GeKKo) der Universität Kassel. Jeden Mittwoch zwischen 20.15 und 21.45 Uhr halten die Gäste in diesem Sommersemester Vorträge zum Klimawandel aus verschiedenen Perspektiven. Jeder kann die Veranstaltungen online besuchen.

Dauerhafte Erhöhung der Erdtemperatur

Die Naturwissenschaften erforschen zwar Probleme und schlagen Lösungen vor, doch die Wissenschaften selbst und auch das von ihnen erforschte Phänomen stünden in komplexen kulturellen und gesellschaftlichen Zusammenhängen, heißt es in einer Pressemitteilung der Uni Kassel.

Schon 1897 habe der schwedische Physiker und Chemiker Svante Arrhenius in seiner Untersuchung „On the Influence of Carbonic Acid in the Air upon the Temperature of



Virtuell lässt sich die Ringvorlesung der Uni Kassel von jedem Ort der Welt besuchen.

FOTO: R/ANDREA HAFERBURG

The Earth“ die dauerhafte Erhöhung der Erdtemperatur durch die fortgesetzte Nutzung fossiler Brennstoffe beschrieben. Lebensgewohnheiten prägten unser Handeln, und Denkgewohnheiten lenkten unseren Blick in Bezug auf den Komplex Klimawandel offensichtlich in einer Weise, die uns als Gesellschaft bisher unfähig gemacht

hat, auf ein Problem zu reagieren, heißt es weiter.

Verflechtungen in den Blick nehmen

„Diese Verflechtungen von Denken und Lebensgewohnheiten in den Blick zu nehmen, sie mit Vertreterinnen und Vertretern des Kulturbetriebs sowie anderer Fachdiszipli-

nen zu diskutieren und gemeinsam mit einer interessierten Öffentlichkeit neue Perspektiven zu entwickeln, verstehen wir am Promotionskolleg als unsere Aufgabe“, sagt Paul Reszke, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet Sprachwissenschaft der Universität Kassel.

Den Anfang macht am 5. Mai die Umwelthistorikerin Verena Winzler („Geschichte unserer Umwelt. 66 Reisen durch die Zeit“). Die Journalistin Kathrin Hartmann („Die grüne Lüge. Weltrettung als profitables Geschäftsmodell“) trägt am 19. Mai ihre Thesen vor, und der Volkswirt Niko Paech („Befreiung vom Überfluss. Auf dem Weg in die Postwachstumsökonomie“) am 16. Juni. Über diesen Link könnten Interessierte an den elf Vorlesungen teilnehmen: uni-kassel.zoom.us/j/94200652396

Die Themen Nachhaltigkeit und Umwelt sind an der Universität Kassel seit ihrer Gründung vor 50 Jahren in Forschung und Lehre verankert. Derzeit befindet sich an der Universität ein Zentrum für nachhaltige Entwicklung in Gründung, welches diesen Fokus noch einmal deutlich unterstreichen möchte.

Exposition zum Thema Suizid

Kassel. Eine neue Ausstellung im Museum für Sepulkralkultur in Kassel widmet sich vom 11. September bis zum 27. Februar dem Thema Suizid und dem Umgang mit diesem. Dirk Pörschmann, Direktor des Museums, die Kuratorin Tatjana Ahle und der Suizidologe Reinhard Lindner von der Universität Kassel leiten nach Angaben der Universität das Projekt.

„Der Suizid ist ein verschwiegenes Leiden in unserer Gesellschaft“, heißt es einer Pressemitteilung der Universität. „Etwa 10.000 Menschen sterben jedes Jahr in Deutschland durch eigene Hand, die meisten in schweren psychischen, sozialen und körperlichen Notlagen. Deshalb ist das öffentliche Gespräch über den Suizid, seine Ursachen und seine Folgen ein gesellschaftliches Anliegen.“

In Kooperation mit weiteren nationalen und internationalen Partnern entstand die Ausstellung „Suizid – Let's talk about it!“. Das Museum ist Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 geöffnet. Während der Ausstellung sind für mittwochs ab 18 Uhr und freitags ab 19 Uhr öffentliche Veranstaltungen geplant. asw